

gestiegenen Wert unter das Niveau. In diesem Augenblick hätte das Kind tatsächlich aus dem 8. Stock herab und fiel in die ausgedehnten Arme der Mutter, die es dadurch glücklicherweise vor dem sicheren Tode rettete.

Präsident. Nach dem schließlichen Besche vom 9. August 1923 ist das Bergamt Freiberg wieder als Oberbergamt eingesetzt, während die ihm zugehörigen Berginspektionen, die jetzt ihren Sitz in Dresden, Freiberg, Leipzig, Stollberg und Schmiedau haben, als Bergämter fortbestehen. An der sachlichen Zuständigkeit und der Zusammenfassung der Ämter wird hierdurch nichts geändert. Das vormalige Oberbergamt Freiberg hatte von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1808 bestanden, und in verschiedenen Städten waren damals bereits für den Erzbergbau besondere Bergämter errichtet.

Chemie. In der letzten Sitzung des Stadtrates sind Stadtrat Schenker als dritter Stadtrat und der unbesoldete Stadtrat Biele durch Oberbürgermeister Dr. Süßmann in ihre Ämter eingeweiht worden. Beide gehören der sozialdemokratischen Partei an.

Abwehr im Nocht. Der 80-jährige ehemalige Landwirt Friedrich Schreiner in Untergietzen, der unversehrt ist und sich zuletzt hauptsächlich mit Besenbinden ernährte, ist am Montag ermordet worden. Der hochbetagte Mann hatte vorige Woche drei Meter Holz von seinem Waldgrundstück verkauft. Davon muß der Täter Kenntnis erlangt haben, in das Grundstück eingeschlichen sein und die Tat verübt haben. Man fand Schreiner im Hausflur an einem Balken hängend tot auf und nahm zunächst Selbstmord an, aber Blutspuren am Fußboden ließen den Verdacht des Mordes aufkommen, der sich auch bestätigte; denn der Leichnam trägt am Kopf eine große Wunde. Schreiner ist also unwillkürlich erdrosselt, beraubt und zur Verhinderung eines Selbstmordes aufgehängt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Der Staatsanwalt aus Plauen ist hier eingetroffen und hat die näheren Ermittlungen aufgenommen.

Wien. Auf eigenartige Weise ihr Leben eingedöhrt hat eine 30-jährige Arbeiterin namens Franke geb. Seifert aus Trebes. Vor einiger Zeit war die Betroffene auf der Straße mit einem aufgeregten Regenkleid, den sie infolge des regnerischen und klirrenden Wetters vor sich halten mußte, in ein ihr entgegenkommendes Geschirr hineingelaufen. Unglücklicherweise erhielt sie dabei durch die Beschlag des Wagens einen Stoß gegen den Leib, wodurch die Gebärmutter eine Darmverletzung erlitt. Mit dieser schweren Verletzung wurde sie am gleichen Tage ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo sie infolge der Schwere der Verletzung am Sonntag verschied.

Leipzig. Der Fahrpreis der Straßenbahn wurde über Nacht von 200 000 auf 400 000 Mark erhöht. Leipzig. Am Montag abend ereignete sich in der Laubauer Straße ein merkwürdiger Vorfall, der nicht geringes Aufsehen hervorrief. Ein gutgekleidetes Ehepaar ging der Stadt zu. Wäghilf trat ein Mann, der von der anderen Straßenseite kam, an die beiden heran, fiel der Dame um den Hals und küßte sie ab. Der Gemann, der darüber empört war, stellte den Fremden zur Rede. Da sprang der Unhold dem Gemann ins Gesicht und beiß ihm von der Oberlippe ein großes Stück Fleisch heraus. Passanten nahmen sofort den Wäghilf fest und brachten ihn zur Polizeiwache. Anscheinend handelt es sich um einen nicht zurechnungsfähigen Menschen. Der Verunglückte fand auf der Sanitätswache am Hauptbahnhof erste Hilfe. Die stark blutende Wunde an der Oberlippe wurde von einem Arzt an Ort und Stelle vernäht.

Bermischtes.

Eine Tiefengebirgsbaude niedergebrennt. Am Sonntag morgen wurde eine der ältesten Bauden des Riesengebirges, die kleine, unmittelbar an der neuen prächtigen Teichmannbaude gelegene Mühlbachs Schaurbarbaude durch Feuer völlig zerstört. Zum Glück bestand für die Teichmannbaude und die direkt an die Schaurbarbaude sich anschließende Wandelhalle infolge der günstigen Windrichtung keine Gefahr. Auf dem Boden der Schaurbarbaude lag Feuer und Rauch. Vom Inventar, besonders von den Betten, konnte nicht akkurat gerettet werden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit von Touristen entstand, die frühzeitig aufgedeckt waren. Mit der Schaurbarbaude ist wieder eine der alten gemütlichen Gaststätten des Riesengebirges verschwunden. Allerdings war sie durch den prächtigen Neubau der Teichmannbauden in den Schatten gestellt, doch wurde sie noch bei Ueberfüllung der Teichmannbaude zum Nachquartier benutzt. Auf der Jagd ist erkorren. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, sind am Sonnabend nachmittag im Jagdgebiet auf der Trner Scharte zwei Rheinlärchen erkorren aufgefunden worden, nachdem sie trotz Warnung mit ungenügender Ausbreitung die Bekleidung vorgenommen und von einem Schneesturm überrascht worden waren.

Und doch!

Roman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
Copyright by Anna Wolke, Leipzig.
„Warum lassen Sie das Kind nicht zu dem Wilden seiner Mutter gehen?“ frage ich fast heiser vor Aufregung die alte Frau.
„Ein böser Blick trifft mich, während Rena ängstlich an meine Seite schiebt und die großen Augen blinzelnd zu mir aufhebt.“
„Mit Verlaub, Frau Baronin, der gnädige Herr Baron haben es verboten,“ antwortet die Alte mit einem tiefen Knir, „aber mit dem Balm ist nichts zu machen.“
„Verbieten?“ frage ich atemlos, aber ich zwinge mich zur Ruhe. Ein Blick verabschiedet Frau Dörte. Als sie gegangen, nehme ich Renas Hand fest in die meine und sage leise: „So, Kind, nun sieh dir das Bild von deinem Mütterchen recht an. Ist es nicht schön?“
„Sehr schön,“ nickte das Kind, „aber Mama Jolande ist noch schöner. Mama Miriam ist immer traurig und Mama Jolande kann auch lachen, aber Mama muß öfter Mama Miriam sehen, sonst muß Mama weinen.“
Das arme Kind, es hat Sehnsucht nach der toten Mutter, die es nicht einmal gekannt, und ich, die ich befragen bin, diese Sehnsucht in der Kleinen zu stillen, ich gehe kalt an der Kleinen, darben, dürftigen Seele vorüber.
„Voller Erbarmen beuge ich mich über das blonde Köpfchen. „Willst du denn Mama Jolande ein wenig lieb haben?“ frage ich leise und unsicher.
Da legten sich zwei weiche Kinderarme um meinen Hals, und warm und innig nehme ich das Kind, das fremde Kind, das Kind des mit verhassten Mannes an mein Herz.
„Ja, Mama, Rena will dich sehr, sehr lieb haben,“ sagt die Kleine, ihre warmen Kinderlippen gegen meine Wange schmiegend, „sehr lieb.“
„Gastige, näher kommende Schritte, und ehe ich Rena niederlegen kann, steht schon Dasso in dem Rahmen der Tür. Das höchste Bekremden, das sich in seinem Antlitz spiegelt, nicht, als er mich mit dem Kinde auf dem Arm vor dem Bilde seiner ersten Gattin sieht. Ist es Krause, aber Born in seinem Bild über dem Kamin das eine

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 83283000 M.

Einweisung des neuen Berliner Werkhakens. Am Sonntag vormittag fand die offizielle Eröffnung des Berliner Werkhakens und seine Übergabe an die Berliner Hafen- und Lagerhaus-A.G. in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden statt.
Krisis im Berliner Gastwirtsgerwerde. Die im Berliner Gastwirtsgerwerde beschäftigten Arbeitnehmergruppen haben für die letzte Woche eine Erhöhung der Lohnsätze um 150 v. G. gefordert. Seitens der Arbeitgeber wird hiergegen geltend gemacht, daß eine Steigerung der Löhne in solchem Ausmaße absolut unzulässig sei, da sonst die Preise für Speisen und Getränke in den Gastwirtschaften eine derartige Höhe erreichen müßten, daß das Publikum dadurch zurückgeschreckt und die Lokale meiden würde. Der Arbeitgeberverband im Gastwirtsgerwerde Groß-Berlin will die Frage der Schließung der Betriebe in Erwägung ziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. September 1923.

Gesandter Dr. Röcker in Berlin.
* Berlin. Der deutsche Gesandter in Riga, Dr. Röcker, ist in Berlin eingetroffen.
Die Befehung der August-Thibben-Hütte erweitert.
* Essen. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde die Befehung der August Thibben-Hütte von den Befehungsgruppen ausgedehnt. Neubelegt wurden das neue Holzwerk, das Trägerlager und die Schraubenfabrik. Ein belgisches Kommando besetzte die Reichsbankstelle in Damborn und nahm dort 30 Millionen, größtenteils Industriegeldscheine weg. Die Eisenbahnhauptwerkstätte Wehbau wurde von einer Zivilkommission der Befehungsbehörde besetzt. Oberregierungsrat Karst wurde beauftragt, die Arbeiter dürfen die Werkstätte nicht mehr betreten. Die Befehung erfolgte augenscheinlich, um die Reparaturverhältnisse für die Werke in Betrieb zu nehmen. Die Bediensteten haben bereits eine schriftliche Auforderung erhalten, unter französischer Leitung zu arbeiten, widrigenfalls sie ausgewiesen würden.

Der böhmische Kohlenarbeiterstreik vor dem Parlament.

* Prag. Die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten haben beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Einberufung des Parlamentes gefordert, um die Kohlenarbeiterstreikfrage zur Verhandlung zu bringen. Voraussetzungen sind, daß das Parlament wesentlich früher, als geplant, zusammentreten.

Oesterreichisches Wahlkampfabereinkommen.

* Wien. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei faßte einstimmig einen Beschluß mit der Christlichsozialen Partei im Sinne der bisherigen gemeinsamen Arbeit in der Regierungskoalition in Wahlkampfabereinkommen zu treffen, wonach die rübige sachliche Durchführung des Wahlkampfes zwischen den beiden Parteien gemäßbetrieben wird. Ein derartiges Übereinkommen ist mit der Sozialdemokratischen Partei nicht zustande gekommen.

Eine italienische Note an Südtirol.

* Wien. Der hiesige Berichterstatter des Philadelphia Public Ledger meldet seinem Blatte: Wie ich erfahre, hat die italienische Regierung soeben an Südtirol eine Note gerichtet, in der sie eine schnelle Entscheidung über die Fiume-Frage fordert. Zur Beantwortung der Note wird der jugoslawischen Regierung eine Frist bis zum 15. September gesetzt. Einer sofortigen Entscheidung Südtirols steht nur die Tatsache gegenüber, daß Wallisch bekanntlich gegenwärtig nicht in der Hauptstadt weilt. Inzwischen wird von der dortigen groß-serbischen Militärpartei die Gelegenheit benützt, um für ein militärisches Einschreiten gegen Italien Stimmung zu machen. Die in Belgrad anwesenden Rabinetsmitglieder haben sich vorläufig dafür ausgesprochen, auf Fiume einen unabhängigen Staat zu machen.

Korstanty in Wien.

* Wien. Der polnische Generalkonsul für Oberösterreich, Korstanty, ist wegen bedeutenden politischen und wirtschaftlichen Vorgesprächen in Wien eingetroffen.

Vom Internationalen Polizeikongreß.

* Wien. Der Internationale Polizeikongreß beschloß die Einführung eines internationalen Telegraphencodes. Weiter sprach sich der Kongreß für die Anerkennung der deutschen, englischen und französischen Sprache im internationalen Polizeiverkehr mit der Verpflichtung aus, Requisitionen in jeder Sprache entgegenzunehmen. Der Kongreß drückte schließlich den Wunsch aus, daß eine Weltpolizei-sprache eingeführt werde.

Das Dörfchen und Uruguay wollen den Völkerverbund verlassen.

* Rom. Die „Tribuna“ meldet, Brasilien und Uruguay hätten beschlossen, ihre Vertreter beim Völkerverbund zu beauftragen, sich mit der Haltung Italiens solidarisch zu erklären. Dies bedeute, hat „Tribuna“ hinzu, daß, wenn Italien aus dem Völkerverbund austreten sollte, auch Brasilien und Uruguay den Völkerverbund verlassen würden.

Beschluss für eine Verständigung mit Deutschland.

* Paris. Nach einer spanischen Meldung aus Brüssel sieht man in der „Derniere Heure“: In politischen Kreisen befreundet man sich mit dem Gedanken, daß die belgische Regierung geneigt wäre, Verhandlungen mit den Alliierten zu veranlassen, um zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Das Blatt fügt dieser Information die Tatsache hinzu, daß Japans getrennt von Belgien Oberkommissar in den Rheinlanden empfangen und dann mit dem französischen Botschafter in Brüssel eine sehr lange Unterredung hatte.

Das Zentrum des Erdhörs.

* Paris. Nach einer Mitteilung der kaiserlichen Universität Tokio befindet sich das Zentrum des Erdhörs 62 Kilometer südlich von Tokio im Ozean.

Eisenbahn-Unfall auf der Strecke Worms-Mainz.

* Paris. Wie der „Temps“ aus Worms meldet, ist ein Zug auf der Strecke Worms-Mainz entgleist. Ein Deutscher wurde getötet, eine Deutsche verletzt. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt.

Der französische Konsul in Yokohama tot.

* Paris. Einer Mitteilung aus Osaka zufolge hat der französische Konsul in Yokohama bei der Erdbebenkatastrophe den Tod gefunden. Ebenso ist man von den übrigen Konsulatsbeamten bisher ohne jede Mitteilung.

Direkte Verbindung Japan-England.

* London. Die japanische Botschaft in London ist in Verbindung mit Tokio. Von drei Drähten, welche Europa mit Tokio verbinden, scheint ein Draht beschädigt zu sein. Die anderen beiden Drähte funktionieren in normaler Weise.

Tod zweier japanischer Minister.

* London. Zwei japanische Minister werden vermisst. Man befürchtet, daß sie getötet worden sind.

Volkswirtschaftliches.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 2. September auf 1845,91. Die Steigerung gegenüber der Mitte der vorigen Woche beträgt somit 95,8 Prozent. Für den Durchschnitt des August berechnet sich die Reichsindexziffer auf 569,045 gegenüber 87,651 im Durchschnitt des Juli, die Steigerung beträgt somit 1457 Prozent. Die Lebenshaltungskosten ohne die Bekleidung sinkt im Durchschnitt des August auf das 509,831fache, die Ernährungskosten allein auf das 670,485fache, die Bekleidungskosten auf das 1059,571fache der Vorkriegszeit gegengen.

Erhöhung der Margarinepreise. Die führenden deutschen Margarinefabriken setzen den Preis für Margarine für den 5. und 6. September auf 1744,000 Mark für die billigste Sorte und auf 2267,000 Mark für die teuerste Sorte pro Pfund fest.

Marktberichte.

Künstliche Notierungen der Produkten-Börse in Chemnitz am 5. September, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: fest. Weizen 30 000 000—32 000 000 M., Roggen 25 000 000 bis 27 000 000 M., Wintergerste 25 000 000—27 000 000 M., Sommergerste 28 000 000—30 000 000 M., Hafer 28 000 000 bis 28 000 000 M., Mais — M., Weizenmehl 63 000 000 M., Roggenmehl 50 000 000 M., Weizenkleie 15 000 000 M., Roggenkleie 15 000 000 M., Weizen — M., Kleber — M., Getreide-Stroh lose — M., do. gepreßt — M. für den Rentner franko Chemnitz, bei Getreide in Ladungen von 200 bis 300 Zentner, bei Weizen in Mengen unter 100 Zentner und bei Heu und Stroh ladungsweise.

Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 29 000—30 000, schlesischer 28 000—29 000, Roggen, märkischer 24 500—26 500, schlesischer 24 000—26 000, Hafer steigend, Gerste Sommergerste 25 000—27 000, Wintergerste 24 000—25 500, Erbsen, Hafer, märkischer 23 000—25 000, Erbsen, Weizen wagonfrei Hamburg 30 000, sehr fest, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 53 000 bis 95 000, Hafer steigend, Feinste Marken über Notiz, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 67 000—74 000, Hafer steigend, Weizenkleie frei Berlin 14 000—15 000, Steigend, Roggenkleie frei Berlin 14 000 bis 15 000, Steigend, Hafer 30 000—32 000, Steigend, Viktoriarbrot 65 000—70 000, kleine Speiserbrot 55 000 bis 60 000, Rapstuchen 26 000, Trockenmilch 12 000 bis 13 000, Lorbeeröl 30,70 9000—10 000, Kartoffel-Roden 25 000—26 000.

mit dem andern um die Herrschaft? Jedenfalls klingt dieser Unpille aus seiner Stimme, als er sagt: „Du bist schon wieder hier, Rena?“ Das Kind schmiegt sich ängstlich eng an mich.
„Ja,“ sagte ich empört, „ich hörte, draußend vorübergehend, Rena heftig weinen und finde sie hier mit der scheltenden Frau Dörte. Warum verwehrt man dem Kinde, das Bild seiner Mutter zu sehen?“
Ein unbeschreiblicher Blick liegt zu mir, dann aber sagt Dasso, mir das Kind aus den Armen nehmend und es auf die kleinen Füße stellend:
„Ich mußte dieses Verbot erlassen, weil Rena seit einiger Zeit — ich fühle, daß er mich damit schonen wollte — eine fast krankhafte Sehnsucht nach ihrer Mutter hat, nachdem sie eine Dienerin erzählt, daß das Bild ihrer Mama hier in meinem Zimmer sei. Auf Anraten des Arztes entzog ich ihr den Anblick des Bildes, vor dem ich sie oft weinend fand, aber es scheint mir, als ob auch dieser Weg nicht der richtige gewesen ist. Dürfte sie von ihrem ersten Lebensjahre an gewohnt, daß dieses das Bild ihrer Mutter sei, sie wäre vielleicht gar nicht auf die abenteuerliche Idee gekommen, heimlich hierher zu schleichen.“
Warum hat man es dem Kinde nicht gesagt, zude es durch meine Seele. Warum mußten es ihre Fremde erzählen. Mir hat Rena schon lange von ihrer Mutter Bild gesprochen. Sollte das Kind denn seine Mutter nicht einmal im Bilde kennen und lieben? Hatte Dasso am Ende selbst die Frau nicht geliebt oder gab es in dieser Ehe so dunkle Punkte, daß man am liebsten den Schiefer des Vergessens darüber befestigte?
Die Kleine lächelt jetzt leise und demütig Dassos Hand.
„Wenn Mama Jolande bei Rena ist,“ sagt sie altfug, „dann braucht Rena nicht mehr um Mama Miriam zu weinen, dann ist Rena gut, dann lacht Rena.“
Und die blauen Kinderaugen lachen mich so glücklich an, daß mir wieder ganz warm ums Herz wird.
„Mama Jolande,“ sagt Dasso, wie es mir scheint, mit etwas gepreßter Stimme, „ich mehr zu tun, als immer bei einem so ungehörigen kleinen Mädchen zu bleiben, bitte sie, daß sie dir vergeht und dann lauf zu Frau Dörte und laß dir deine Milch geben.“
Rena lacht fröhlich auf, küßt erst Dasso und dann mit härmlich die Hand, mir die eine Hand zu dem Bilde auf und ist wie ein Vögelchen aus dem Zimmer.

Da stehe ich nun Dasso gegenüber, allein in seiner Stube wie an unfertigen Vermählungstage und starr: auf das Bild mit dem Wohlwollen, das mich selbst am anseht und vor dem ich doch etwas wie geheime Furcht empfinde.
Ich mache einige Schritte zur Tür, um Rena zu folgen — aber Dasso vertritt mir scheinbar absichtslos den Weg.
„Rena macht mir schwere Sorgen,“ sagt er, mehr zu sich selbst, als zu mir sprechend.
„Sie ist doch aber gesund und fröhlich,“ sagte ich, und blüde angelächelt aus dem Fenster hinab in den Park.
„Ja, sie ist rosig und fröhlich und doch ist sie sehr zart organisiert. Der Arzt redet von hysterischer Schwärmung und verlangt das Fernhalten aller heftigen Ausregungen.“
„Dieses bide, keine Wädel? Es ist geradezu lächerlich.“
„Das ist die allzu empfindliche Vaterliebe,“ sage ich, „die aus dir spricht. Am liebsten läßt sich mit Gewalt bei Rena nichts erreichen, und Verboten, wie sie dem Kinde gegenüber ausgesprochen sind, bewirken, wie der heutige Tag beweist, nur das Gegenteil. Laß doch das Kind so viel zu dem Bilde seiner Mutter laufen, wie es will, dann gibst du Rena's Ungeheim.“
„Es ist, als wolle Dasso, mit einem seltsamen Ausdruck zu dem Bilde, etwas entgegen, aber er preßt die Lippen fest aufeinander und schweigt.“
Eine lange, peinliche Pause. „Es tut mir leid,“ sage ich, mich zum Gehen wendend, „daß ich hier ohne Erlaubnis eingebrochen bin — ich konnte und wollte Rena aber nicht ihrem Schicksal überlassen.“
„Ich finde deine Entschuldigung sehr merkwürdig, Jolande,“ entgegnet Dasso heftig. „Dast du denn nicht ein Recht, hier zu sein?“
„Rein,“ entgegnete ich hart. „Das Recht hat die gehabt, die dort auf dich herübersteht, ich nie.“
„Die hat das Recht längst vermisst,“ ringt es sich von seinen Lippen, „längst.“
„Und doch lebt ihr Geist hier fort, doch hängt ihr Bild hier in deinem Gemach zum festen Andenken?“ frage ich auf das tiefste empört.
„Bleibst du zur Strafe, vielleicht zur Sühne. Wer kann es sagen,“ gibt Dasso finster und fast brohend zurück.
Und ich weiß nicht, ich erbebe wieder in unheimlichem Schauer vor dem Bilde mit den seltsamen, traurigen Augen, denen im Leben wohl nie Glanz noch Etern geleuchtet.

Abteilung 101.